

Citizen Science - eine Chance für Bibliotheken



**Stefan
Wiederkehr**
Chefbibliothekar
Spezielsammlungen/
Digitalisierung,
Zentralbibliothek
Zürich

ABSTRACT

Citizen Science ist gegenwärtig in aller Munde. Die praktischen Erfahrungen der Zentralbibliothek Zürich mit ihren Projekten bilden den Ausgangspunkt, um bei einem GetTogether zu diskutieren, welche Chancen der gegenwärtige Aufschwung von Citizen Science für Bibliotheken bietet.

Gratis Veranstaltung
nur für unsere Mitglieder
—
Événement gratuit
réservé à nos membres



Dienstag, 12. Sept. 2023
16–18 Conference
18–19 Apéro



Universitätsbibliothek
Schönbeinstrasse 18–20
4056 Basel



Max. 50

biblio}suise

{GetTogether

Interview

1. Wie sind Sie selbst mit Citizen Science in Kontakt gekommen?

Den ersten Kontakt mit Citizen Science hatte ich an der ETH-Bibliothek, deren Bildarchiv mit Swissair-Pensionären ein sehr erfolgreiches Crowdsourcing-Projekt durchführte. An der Zentralbibliothek Zürich gehörte es seit Stellenantritt 2020 zu meinen Aufgaben, systematisch Citizen-Science-Aktivitäten aufzubauen.

2. Was sind die Herausforderungen in Co-Creationen von Citizens und Scientists?

Echte Co-Kreation setzt eine Begegnung auf Augenhöhe voraus. Die Scientists sollten also davon absehen, eine Rolle als Expertinnen und Experten gegenüber Laiinnen und Laien zu beanspruchen. Gleichzeitig haben Citizen-Science-Projekte gemäss den gängigen Definitionen einen wissenschaftlichen Anspruch – in methodischer Hinsicht und in Bezug auf die Geltung der Ergebnisse. Viele partizipative Projekte erreichen daher nicht die Stufe der Co-Kreation, sondern beziehen die Citizens «nur» bei der Sammlung von Daten oder bei deren Klassifikation ein.

3. Was sind nach Ihrer Erfahrung die wichtigsten Aspekte, damit Citizen Science gelingt?

Citizen Science ist ein soziales Phänomen. Das heisst, der Aufbau einer Community und deren Pflege sind entscheidend. Die Citizen Scientists müssen etwas zurückbekommen, damit sie längerfristig dabei bleiben. Das kann ein positives Gemeinschaftserlebnis mit Personen sein, die gleiche Interessen verfolgen, oder aber die Erfahrung von Wertschätzung für ihr Wissen und ihr Engagement.

4. Sie setzen Citizen Science auch beim Transkribieren von handschriftlichen Texten ein. Was ist Ihrer Meinung nach der Vorteil gegenüber HTR?

Die beiden Ansätze schliessen sich nicht aus. Unser Projekt «Nägeli transkribieren» hatte zum Ziel, mit manuellen Transkriptionen von 100 Briefen, das Trainingsmaterial zur Verbesserung eines Handschriftenerkennungsmodells zu erstellen, mit dem nun die weiteren ca. 3000 Briefe maschinell transkribiert werden sollen. Ein Vorteil der manuellen Transkription besteht sicher darin, dass die Citizen Scientists neben der reinen Transkription auch Fussnoten mit Annotationen und Kommentaren machen können, die für die Forschung wertvoll sind. Gegenwärtig sind manuelle Transkriptionen von historischen Texten den maschinellen qualitativ überlegen. Ob dies noch lange so bleibt, wage ich nicht zu prognostizieren.

Gratis Veranstaltung
nur für unsere Mitglieder
Événement gratuit
réservé à nos membres



Dienstag, 12. Sept. 2023
16–18 Conference
18–19 Apéro



Universitätsbibliothek
Schönbeinstrasse 18–20
4056 Basel



Max. 50